

Oberurseler Bürgerfreund

Allgemeiner Anzeiger für Oberursel u. Umgegend Amtl. Veröffentlichungs-Organ der Stadt Oberursel

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags mit der illustrierten Sonntagsbeilage. Abonnementspreis: Monat 40 Pfg. inkl. Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 1.20 exklusive Bestellgeld.



Insertionspreis beträgt für die 6spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechend Rabatt. Reklamen pro Zeile 45 Pfg. m. w. z. T. Telefon Nr. 109. Geschäftslokal: Edt Gartenstraße Telefon Nr. 109.

Älteste und gelesenste Zeitung der Stadt Oberursel • Der amtliche Anzeigenteil wird in Oberursel auf Plakattafeln ausgehängt.

Amtlicher Teil.

Brotkarten-Umtausch betreffend.

Am Samstag, den 22. d. Mts. nachmittags von 2—4 findet der Umtausch der Brotkarten statt. An Stelle der roten Karten treten jetzt graue Karten, die vom 1. Mai bis einschl. 6. Juni cr. Gültigkeit haben.

Es wird also von Montag, den 24. Mai ab Brot oder Mehl nur noch gegen Verabfolgung der neuen Brotkarten aus gegeben.

Wer die roten Karten nicht zurückgibt, erhält keine neue Karte, hat also für die nächsten 14 Tage keinen Anspruch auf Brot oder Mehl.

Der Umtausch der Karten erfolgt bei den Vorstehern der bisherigen Verteilungsstellen. An Stelle des in einen anderen Bezirk verzogenen Direktor Roulen tritt der Herrmann Christian Kaufenbarth, Edt Schulstraße—Marktplatz.

Oberursel, den 17. Mai 1915.

Der Magistrat. Füller.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 25. Mai l. Js., nachmittags 2½ wird in der Altkönigstraße eine Partie Grund öffentlich versteigert.

Zusammenkunft am Gasthaus „zum Tannus“.

Oberursel, den 17. Mai 1915.

Der Magistrat. Füller, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 26. Mai 1915, vormittags 7 Uhr, wird Versteigerung an den Gemeindevorsteher, Gräben und Wäldern in den oberhalb der Stadt gelegenen Wiesen der Gemarkung „Johannisfeldchen“, belegenen Wiese an Ort und Stelle öffentlich versteigert.

Zusammenkunft am Spritzenhaus. Anschließend an diese Versteigerung wird gegen 9 Uhr Auktions der Waldwiesen und Schneisen versteigert.

Oberursel, den 17. Mai 1915.

Der Magistrat. Füller, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die am 17. d. Mts. abgehaltene Weggrasversteigerung ist genehmigt.

Oberursel, den 19. Mai 1915.

Der Magistrat. Füller, Bürgermeister.

Weizenablieferung betr.

Jenen Einwohner, welche am 19. April cr. für die Militärverwaltung abgeliefert haben, ist in den nächsten Tagen den zuständigen Betrag der Stadtkasse erheben.

Oberursel, den 17. Mai 1915.

Der Magistrat. Füller, Bürgermeister.

Hundemarken betr.

Drei umherlaufende Hunde müssen mit Halsbändern versehen sein, die Namen und Wohnung des Besitzers enthalten lassen oder an denen eine Steuermarkte mit Angabe der Steuerart und der Nummer des Hundes in der Steuerliste befestigt ist.

Die Polizeibeamten sind angewiesen, auf vorstehende Bestimmungen zu achten und werden, da die seitherigen Zuwiderhandlungen fruchtlos sind, nunmehr alle Zuwiderhandlungen zur Bestrafung anzeigen.

Oberursel, den 6. Mai 1915.

Die Polizeiverwaltung. Füller.

Bekanntmachung.

Gemäß Beschlusses der städtischen Körperschaften ist verfügt, daß die Gemeinde-Einkommensteuer der zum 1. d. Mts. einberufenen Mannschaften des Beurteilungsjahrs von einem Einkommen von nicht mehr als 3000 M., das seitherige Einkommen in Wegfall gekommen oder zurückgegangen ist, für das Rechnungsjahr 1915 vom Beginn des Monats ab, in welchem die Einkommensteuer erfolgt, in Abgang gestellt wird. Ausgenommen diejenigen Einkünfte, welche infolge Reklamation oder anderer Umstände von den Truppenteilen zurückgekehrt werden in Verdienst getreten sind, oder ihr seitheriges Einkommen ganz oder zum größten Teile weiterbezogen

Oberursel, den 6. Mai 1915.

Der Magistrat. gez. Füller.

Italien vor der Entscheidung.

Ueberreichung einer Verbalnote.

Paris, 19. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der „Matin“ meldet aus Rom: Die Botschafter von Deutschland und Oesterreich-Ungarn haben dem Minister des Äußern, Sonnino, eine Verbalnote überreicht. In diplomatischen Kreisen hält man den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Italien und den Zentralmächten für bevorstehend.

Italien vor dem Kriege.

Genf, 19. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Das „Journal de Genève“ berichtet aus Rom: Im gestrigen Ministerrat wurden alle für den Kriegszustand notwendigen Maßnahmen getroffen. Das ganze Gebiet nördlich von Bologna wird voraussichtlich als Kriegszone erklärt werden.

Ein Erfolg auf der Loretohöhe.

Großes Hauptquartier, 19. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Ipern nehmen die Kämpfe auf dem östlichen Kanalufer einen für uns günstigen Verlauf. Südlich von Neuve Chapelle setzen die Engländer nach starkem Artilleriefeuer an einzelnen Stellen zu neuen Angriffen an; sie wurden überall abgewiesen. Auf der Loretohöhe nahmen wir einige feindliche Gräben und erbeuteten dabei zwei Maschinengewehre. Ein starker französischer Angriff gegen den Südteil von Neuville brach unter schwersten Verlusten für den Feind in unserer Feuer zusammen.

Im Priesterwald versuchten die Franzosen um Mitternacht vorzubrechen, wurden aber durch unser Artilleriefeuer niedergehalten.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Linie Schagori—Frauenburg sind gestern stärkere feindliche Kräfte aufgetreten. Westlich und südlich des Njemen dauern die Kämpfe weiter an.

Alle russischen Angriffe jenseits des San gescheitert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Alle russischen Angriffe jenseits des San gescheitert.

7000 Gefangene durch eine Division!

Die Russen versuchten gestern das weitere Vordringen unserer über den San nördlich Przemyśl vorgehenden Truppen durch Gegenangriff aufzuhalten. Alle diese Angriffe scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind. Eine aus Hannoveranern und Oldenburgern bestehende Division hat in den letzten beiden Tagen bei den Kämpfen um den San-Übergang 7000 Gefangene gemacht, sowie 4 Geschütze und 28 Maschinengewehre erbeutet. Zwischen Pilica und oberer Weichsel, sowie südöstlich Przemyśl werden die Kämpfe fortgesetzt.

Oberste Heeresleitung.

Die Gesamtbeute in Galizien.

Wien, 18. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Nach dem amtlichen Bericht des österreichisch-ungarischen Generalstabs hat sich die Gesamtsumme der in der ersten Hälfte Mai eingebrachten Gefangenen auf 174.000 Mann erhöht. Hierzu kommen 128 erbeutete Geschütze und 368 Maschinengewehre.

Die französischen Ergänzungskredite.

Genf, 19. Mai. (Priv.-Tel. Etr. Frst.) Laut Bericht des Budgetausschusses der französischen Kammer belaufen sich die für 1914 vom Kriegs- und Marineministerium geforderten Ergänzungskredite auf rund 495 Millionen Frs., wovon 200 Millionen auf Artilleriematerial entfallen. Während der ersten 5 Kriegsmomente wurden für Artilleriematerial 530 Millionen Francs ausgegeben.

Aus Spanien.

Barcelona, 12. Mai. Der Untergang der „Lusitania“ hat bis nach Barcelona seine Wellen gezogen. Gestern wurden von der kanadischen Gesellschaft „Riesgos y Fuerzas del Ebro“, gewöhnlich genannt die „Canadiense“, die aus

der ehemals deutschen „Compania Barcelonesa de Electricidad“ hervorgegangen ist, sämtliche noch verbliebenen deutschen Beamten, 60 an der Zahl, kurzerhand entlassen, als durch Drahtnachricht bekannt geworden war, daß der finanzielle Leiter und Gründer der Gesellschaft, der bekannte kanadische Finanzmann Pearson, mit der „Lusitania“ seinen Tod gefunden hatte.

Rücktritt des englischen Kabinetts?

X Köln, 19. Mai. (Priv.-Tel.) Der „Köln. Jtg.“ zufolge meldet die „Ball Mall Gazette“ heute mittag: Der erste Seelord Fisher ist zurückgetreten. Das Kabinett ist ebenfalls zurückgetreten. Die Bildung eines neuen Koalitionskabinetts von Liberalen und Unionisten steht bevor.

Das Schicksal Riantschous.

London, 19. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau erfährt von der japanischen Botschaft, daß Japan sein Angebot, Riantschau an China zurückzugeben, bei dem Ultimatum nicht zurückgezogen habe.

Die Russen als Brandstifter.

* Krakau, 18. Mai. (Priv.-Tel. Etr. Frst.) Die „Nowa Reforma“ meldet: Auch in Sanok wurden vor dem Einzug unserer Truppen schwere Brandschäden festgestellt. 27 Häuser sind von den abziehenden Russen total niedergebrannt worden. In Rzeszow haben die Russen vor ihrer Flucht das Bahngelände mit Petroleum begossen und dann angezündet. Die Städte Dombica, Pilzno und Ropczyce sind vollkommen niedergebrannt und bieten ein Bild der Verwüstung.

Wer hat angefangen?

Die stärkste der Großmächte, mit denen unsere Feinde sich verbünden haben, ist die Lüge. Sie hat vom Beginn des Krieges in aller Welt mit ungeheuerlichen Mitteln gearbeitet und gekämpft, sodaß seither gegen sie die Wahrheit noch nicht aufkommen konnte. Gewaltig wurde Deutschland beim Kriegsausbruch von den Drahtverbindungen mit dem Ausland abgeschnitten, und so konnte draußen von Anfang an unbehindert die Lüge gedeihen und üppig wuchern, daß Deutschland den Krieg gewollt habe und den „Militarismus“ zu dem Zwecke gezüchtet habe, die Freiheit der Völker zu drücken und die Welt Herrschaft an sich zu reißen. Dabei war bis zum Kriege auch im Auslande fast überall unser Kaiser als Friedensfürst anerkannt worden, der Heer und Flotte nur darum in höchster Schlagfertigkeit halte, um vor der Kriegsgefahr zu warnen und abzuwehren. Wie unser Kaiser, der Deutschlands Gewissen ist, hat das deutsche Volk gedacht, das zwar stets kriegstüchtig, aber niemals kriegsfüchtig gewesen ist. Tausendfach wird inmitten dieses Krieges gerade immer wieder bezeugt, daß im deutschen Volke nimmermehr der gewissenlose Wille lebt, den es haben müßte, wenn es den grauenvollsten Krieg der Geschichte verschuldet hätte.

Bezeichnend für den deutschen Volks- und Kriegesgeist ist, was kürzlich ein Kriegsberichterstatter schrieb: „Man wird still, wenn man über ein Schlachtfeld geht, ganz still, wie ein Kind bei einem Gewitter. Und plötzlich fällt einem ein, du hast dem und jenem neulich ein hartes Wort gesagt, das wäre nicht nötig... und da hättest du besser sein können... Man fühlt eine ungeheure Verpflichtung, gut zu sein, mit allen Kräften gut zu sein, denn diese alle da, noch, mit rotem Schein auf den Wangen, sind gestorben, damit die, die leben, in einem freien und heilig arbeitenden Deutschland leben können. Die Verpflichtung, die ein solch stilles Feld auferlegt, ist so unsagbar groß, daß man kaum verneint, sie tragen zu können.“

So denkt, so fühlt das deutsche Volk in allen Schichten, oben wie unten. So fassen Millionen Deutsche draußen und daheim ihr schuldloses Bewußtsein, daß nicht Deutschland den frevelhaften Krieg angefangen hat, daß die Feinde die Verantwortung für den Krieg tragen. England, Frankreich und Rußland: zusammen sind sie schuldig. Seit Jahrzehnten schon bestand das französisch-russische Bündnis, das für Frankreich von Anfang an nur den Sinn und Zweck haben konnte, zu geeigneter Stunde für 1870 Rußland zu nehmen und Vergeltung zu erlangen. Darum haben die Franzosen, die sich hierzu allein nicht stark genug wußten, Rußland ungezählte Milliarden geliehen, damit dieses aus seinen 170 Millionen Menschen jene Riesenheere schaffe,

die es jetzt aufgebieten hat. Es widerspricht aller Wahrheit und Gerechtigkeit, wenn von einem armen, verführten Frankreich geredet wird, wo doch seit mehr als 40 Jahren tagtäglich mit den größten Mitteln in Schule und Haus der Deutschenhaß und die Rachgier gezeugt worden sind, dergestalt, daß einmal der Krieg mit Deutschland kommen mußte. Seit 1871 hat Frankreichs Politik fort und fort die Hoffnung auf Wiedereroberung Elsaß-Lothringens erfüllt.

Hätte Rußland ferner nicht den festen Angriffswillen gehabt, so würde es seine besonders unmittelbar vor dem Kriege auf das fieberhafteste gesteigerten Rüstungen nicht so weit gebracht haben, daß Frankreich und England bis vor kurzem mit Zuersticht auf die Wirkungen der russischen Dampfvalve rechnen zu können glaubten. In Rußland hat es zudem von jeher eine mächtige deutschfeindliche Partei gegeben, und lange schon haben in England sich die führenden Männer mit dem Gedanken getragen, so oder so, selbst auf dem Wege eines völkerrechtswidrigen Ueberfalls, die deutsche Flotte mit Mann und Maus in den Grund zu bohren und den lästigen deutschen Wettbewerbs gewaltsam auszuschalten. Seit König Eduards Thronbesteigung hat England zielbewußt auf den Krieg gegen Deutschland hingearbeitet. König Eduard hat sogar Kaiser Franz Josef in das deutschfeindliche Kriegsband hineinzuziehen getrachtet. Vergeblich, weil die Bundestreue und die Friedensliebe des habsburgischen Herrschers unerschütterlich blieben. Als dann der von Rußland geschickte Mörderstaat Serbien Oesterreich-Ungarns Thronfolger und seine Gemahlin ermorden ließ und das Habsburgerreich gerechte Sühne forderte, ergriffen die drei großen Mitverschworenen Rußland, England und Frankreich diese ihnen willkommenen Gelegenheit, den längst vorbereiteten Krieg zu beginnen.

Angefangen haben also unsere Feinde. Es liegt im deutschen Blute, für Recht, Freiheit und Befreiung Krieg zu führen. Wir können nicht lügen, heucheln und so gewiss, recht und treulos handeln wie unsere Feinde. Hätte das deutsche Volk angefangen, so fehlte ihm die Kraft, zu siegen, die ihm sein reines Gewissen verleiht.

✱ **Ein abenteuerlicher Flug in den Karpathen.** Ueber einen abenteuerlichen Flug in den Karpathen berichtet der Kriegsberichterstatter der „Voss. Ztg.“: Eine kühne Leistung vollbrachte vor einiger Zeit ein deutscher Fliegerhauptmann und ein ihn begleitender Oberleutnant in den Karpathen. Beide überflogen im Gebirge die russische Front, wobei sie heftig beschossen wurden. Der Apparat wurde so sehr beschädigt, daß an einen Weiterflug nicht gedacht werden konnte. In schleunigem Gleitfluge wurde ein Bachbett hinter den russischen Linien erreicht, und es schien unvermeidlich, daß die beiden Flieger in russische Gefangenschaft geraten würden. Sie beschloßen aber, wenigstens einen Rettungsversuch zu unternehmen. Von einer Kosakenpatrouille, die sie entdeckte, traten sie eine tolle Kreuz- und Quersahrt durch das Gebirge an, immer bestrebt, möglichst ungesehen weitab der Verbindungslinien führende Wege zu finden. Die Verfolger verloren sie aus den Augen. Aber wiederum wurden sie aufgespürt, beschossen, und eine neue Jagd begann. Alle möglichen Listen wurden angewandt, um die verfolgende Patrouille zu täuschen. Stelltweise ging der Hauptmann und sein Gefährte Bärenspuren nach. Manchmal querten sie, im Walde vorwärts schreitend, Bäche. Selbst mit vertehrten Schritten suchten sie die Russen zu täuschen. Eine Nacht lang kletterten sie über verborgene Steige, schliefen dann, kaum mehr als einen Happen Brot gegessen zu haben, trotz Schnee und Kälte ein paar Stunden im Freien und konnten schließlich ungesehen den Gebirgskamm an einer schmalen Gratlinie überschreiten. Nach dreitägiger Wanderung sahen sie endlich, der Erschöpfung nahe, österreichische Soldaten. Wieder war, um nicht aus der Ferne für Russen oder Spione gehalten zu werden, Vorsicht geboten. Mit dem Rufe: „Wir sind deutsche Offiziere!“ machten sie deshalb auf sich aufmerksam. Die an-

deren waren Tiroler Kerntuppen, und nach Legitimierung wurden sie gerettet und aufs herzlichste aufgenommen. Der Hauptmann, dessen Füße beinahe erfroren waren, wurde später zur deutschen Fliegerstation gebracht, wo er der vollständigen Genesung entgegengeht.

Lokales.

✱ **Kollekte.** In allen katholischen Kirchen Deutschlands findet am Pfingstsonntag eine Kollekte für ein in der Peterskirche zu Rom zu errichtendes Grabdenkmal des Papstes Pius X. statt.

✱ **Schmäderung von Kriegergräbern in den okkupierten Gebieten.** Die Handelsgärtnerverbindung Frankfurt a. M. veranstaltete unter ihren Mitgliedern eine Sammlung und konnte in vergangener Woche einen größeren Transport Blüten- und Ziersträucher, Rosen, Blütenstauden, Knollen und Zwiebelgewächse usw. nach Kessle absenden. Die Pflanzen werden dort von der Heeresverwaltung in Empfang genommen und sofort ihrem Bestimmungsort zugeführt. Es ist beabsichtigt, weitere, der wechselnden Jahreszeit entsprechende Sendungen folgen zu lassen.

✱ **Schutz gegen Steuerzettel.** Der preussische Finanzminister hat wegen verheerlicher Zustellung von Steuerzetteln an Kriegerfamilien verfügt: 1. daß die Zustellung des Steuerzettels (Veranlagung) nur rechtswirksam sein kann, wenn sie an den Kriegsteilnehmer selbst erfolgt; 2. daß die Zustellung an den Kriegsteilnehmer vorherhand ausgeschlossen ist; 3. daß die Frist der Steuerreklamation zunächst nicht läuft; 4. daß zu einer Beurlaubung keine Veranlassung vorliegt, da nach § 40 des Einkommensteuergesetzes für Unteroffiziere und Mannschaften des Beurlaubtenstandes, die mit einem Einkommen von nicht mehr als 3000 M veranlagt sind, die veranlagte Steuer für diejenigen Monate, in denen sie sich im aktiven Dienst befinden, ohnedies nicht zur Erhebung gelangt. Wer also den Steuerzettel für den Krieger erhält, sende ihn mit dem Vermerk „Zum Kriegsdienst eingezogen“ zurück.

— **Einschränkung der Pfändbarkeit von Lohn und Gehalt.** Der Bundesrat hat eine Verordnung über die Einschränkung der Pfändbarkeit von Lohn, Gehalt und ähnlichen Ansprüchen erlassen. Dabei handelt es sich nur um eine für die Dauer der Kriegsteuerung gedachte Maßregel. Für die endgültige Regelung soll nur der 1500 M-Betrag und gegebenenfalls auch die Aufrechnungsfrage der umfassenden Reform vorbehalten bleiben. Die neue Verordnung bestimmt, daß anstelle der für die Pfändbarkeit bisher maßgebenden Summe von 1500 M die Summe von 2000 Mark tritt. Dies hat ohne weiteres zur Folge, daß in gleicher Weise die Aufrechnung, sowie die Abtretung und Pfändung solcher Ansprüche beschränkt ist.

✱ **An die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen im Ausland** werden vielfach außer Briefen und Paketen kleine in Briefform gehaltene Päckchen mit Schokolade, Zigarren usw. versandt. Diese Päckchen werden nicht zusammen mit den Paketen, sondern mit der Briefpost befördert. Gleichwohl dürfen aber diese Päckchen außer ihrem Wareninhalt nicht auch noch schriftliche Mitteilungen enthalten; solche Mitteilungen sind vielmehr stets für sich entweder in einem möglichst kurz gefaßten Briefe unter besonderem Umschlage oder noch besser auf Postkarten an die Gefangenen zu schicken. Die Absender können besondere Briefe oder Postkarten umso eher schicken, als ja alle diese Sendungen portofrei befördert werden. Auf den erwähnten Päckchen muß stets der Vermerk niedergeschrieben sein: **Enthält keine schriftlichen Mitteilungen.** Sendungen, die dieser Vorschrift nicht entsprechen, müssen zurückgewiesen werden. Ein ähnlicher Vermerk ist bekanntlich auch für die eigentlichen Pakete an die Gefangenen vorgeschrieben, dieser muß aber nicht nur auf den Paket-

arten, sondern auch auf den Paketen selbst angebracht werden und soll lauten: „Das Paket enthält keine schriftlichen Mitteilungen.“

✱ **Neue Nahrungsmittel.** Für die Hausfrau wird es von Woche zu Woche schwerer, ihre Wirtschaft gut und billig zu führen. Die altgewohnten Gerichte, die in Familien, ja in den einzelnen Landesteilen Jahrgang hindurch gekocht worden sind, lassen sich heute wegen ungeheurer Preissteigerung der Lebensmittel kaum zubereiten, weil mit dieser allgemeinen Teuerung eine Steigerung des Einkommens nicht Hand in Hand gegangen ist. Dazu sind manche Waren zeitweise gar nicht aufzutreiben, besonders solche, ohne die wir scheinbar nicht auskommen vermögen. Das trifft vor allem für Reis, Hafer, Gerste und Graupen zu, aber auch für Erbsen, Bohnen, Linsen. So kommt es denn, daß sich die Hausfrau bei Suppe die Frage vorlegen muß, was sie wohl heranziehen könnte, um die Suppe zu binden und daß sie bei fleischlosen Mittagessen berechnen muß, ob sie wohl Brei von Linsen oder Reis kochen könnte, oder ob daher Mahlzeit zu teuer wird. Diese Schwierigkeiten werden gewiß nicht völlig beheben lassen, solange der Krieg dauert, wenn auch hoffentlich der Sommer mit seinen frischen Mähen mancherlei Erleichterung schaffen wird. Je mehr aber die Auswahl unter den zur Verfügung stehenden Nahrungsmitteln wird, umso mehr wird man Umschau nach neuen, bisher wenig oder gar nicht bekannten halten. kommt uns die Nahrungsmittelindustrie entgegen, ebenso wie die anderen Zweige unserer Industrie in diesen Kriegen eine erstaunliche Anpassungsfähigkeit und Erfindungsreichtum bewiesen hat. Sie bringt neue Produkte auf den Markt, deren Wert allerdings sehr verschieden ist. Schon oft sind Warnungen vor Lebensmitteln ergangen, die besonders gern in einer für Feldpostkonditionen geeigneten Packung zum Kauf angeboten werden. Auch Kakao und anderen Waren werden neue Zusammenstellungen angeboten, die wie bei einigen einwandfreien Schokolade, aus unverdaulichen und nährwertlosen Schalen und Früchten bestehen. Darum muß man Anpreisungen gegenüber äußerster Vorsicht walten lassen und nur solche Waren kaufen, von deren Güte man überzeugt ist. Zu ihnen gehören Präparate, wie Tapiokamehl, Bananennmehl, Agumamehl, das aus entbitterten und entölten Sojabohnen hergestellt ist. Die Sojabohne selbst, die bei uns nur als Viehfutter bekannt ist, hat in Deutschland für die menschliche Ernährung bisher nicht Eingang gefunden. Ansteht es mit den daraus gewonnenen Mehl, dem Tapiokamehl und Bananennmehl, die beide, im Gegensatz zu der Sojabohne, äußerst schmackhaft sind. Wegen ihres reichen Gehalts an Eiweiß, Fett und Kohlehydraten sind sie sehr nahrhaft und überdies leicht verdaulich, so daß sie wohl als eine Art Ersatz für die Hülsenfrüchte angesehen werden können. Die Verwendbarkeit des Agumamehls ist sehr vielseitig, eignet sich zu Suppen ebenso wie zum Binden von Saucen und zu Puddings und kann auch mit Weizenmehl gemischt zu Eierkuchen oder Topfkuchen gebraucht werden. (Das Agumamehl ist ein Fabrikat der Firma Thormaehlen & Co. in Hamburg, die ein kleines unentgeltliches Kochbuch herausgegeben hat.) Neben diesem Pflanzenmehl ist auch stärkere Verwendung von Gelatine zu Suppen, Säuzen und süßen Speisen sehr zu empfehlen. Sie ist geeignet, an die Stelle des zur Nahrung notwendigen Eiweißes zu treten, besonders wenn sie, wie die der deutschen Gelatinefabriken aus reinen Kalbsfüßen und Kalbstöpfen hergestellt ist. Viel Abwechslung in Gelatinespeisen gegeben werden kann, zeigt das kleine Kochbuch von Frau Bad, Frankfurt a. M., die sich um die Zusammenstellung nahrhafter und billiger Gerichte große Verdienste erworben hat. Berücksichtigt die Hausfrauen diese neuen Nahrungsmittel, deren Verwendung freilich teils weniger bekannt ist, so läßt sich hoffen, daß sich für die seltener werdenden Lebensmittel genügend gute Ersatzstoffe finden lassen.

Bernhard von der Eiche.

Roman von Baronin Gabriele von Schlippenbach.
65. Fortsetzung (Nachdruck verboten).

„Gewiß nicht, Herr Rechtsanwalt. Das Geheimfach lag rechts unter der Schiebetür, deren es ja, wie Sie wissen, drei gibt. Es fiel mir auf, daß der Raum hinter der Tür viel kleiner war, als bei den zweien links und in der Mitte. Wie ich nun mit dem Finger über die unterste Fläche fahre, fühle ich eine kleine Erhöhung, nicht größer als eine Erbse. Ah, denke ich, das hat etwas zu bedeuten. Ich rüde und schiebe einige Zeit vergeblich; endlich knackt das alte Holz und das Geheimfach springt auf. Es bestand aus einer flachen Schieblade, das Papier lag darin.“

Als Kremer sich entfernt hatte, öffnete Osterfeld den Umschlag; ein zweiter steckte darin.

„Frau Jrmgard Gerard nach meinem Tode abzugeben.“

Das stand in der dem Rechtsanwalt wohlbekannten feilenartigen Handschrift Robert Gerards auf dem Papier, das einen unangenehmen Geruch ausströmte, wie er einem lange verschlossen gebliebenen Fache eigen ist.

Osterfeld starrte auf das Kuvert.

„Was mag darin stehen?“ dachte er. „Jrgend eine geheimnisvolle Sache. Ich will morgen nach Rößlingen hinüber und Frau Jrmgard Gerard mag das Siegel lösen, das ich nicht wie das erste erbrechen kann.“

Zu seiner Verwunderung fand er in Mon Repos die Vorbereitungen zur Abreise.

„Wie, Sie gehen wieder fort?“ rief Osterfeld.

„Ja, morgen.“

„Nun, dann ist es gut, daß ich heute kam, gnädige Frau, ich bringe Ihnen etwas.“

Osterfeld erzählte, was sich auf die Entdeckung des Papieres bezog. Dann entfernte er sich diskret, während Jrmgard mit einer ihr unbegreiflichen Erregung das Siegel erbrach, das ihres Vaters Monogramm trug.

Jrmgard las dann:

Mon Repos, den 16. Februar 19 . . .

Meine teure Jrmgard!

Es läßt mir keine Ruhe, ich muß es niederschreiben, was mich so viele Jahre gequält. Wenn Du es liest, deckt mich der grüne Rasen. Ich glaube nicht, daß ich lange leben werde, ich fühle mich alt und krank. Urteile nicht hart, wenn Du diese Zeilen gelesen; in Deiner Hand liegt es, das gut zu machen, was ich gefehlt habe. Ich selbst kann mich nicht dazu entschließen. Das Gefühl der Scham ist so mächtig in mir, daß ich es unterlasse. —

Ich muß weit zurückgreifen, um mich Dir verständlich zu machen. In meiner Jugend war ich Offizier im Garde-Mann-Regiment in Potsdam, und mein bester Freund war der Major Baron Bernhard von der Eiche.

Hier ließ Jrmgard den Brief sinken. Welcher Zusammenhang bestand zwischen ihrem verstorbenen Mann und der Familie von der Eiche? Sie las weiter:

Ich habe damals viel in seinem Hause verkehrt. Eiche war mein Vorgesetzter und wohlhabend, während ich mit pekuniären Verlegenheiten zu kämpfen hatte. Ich war sehr leichtsinnig und eine böse Leidenschaft beherrschte mich: das Spiel. Oft hatte mich der Freund gewarnt und mir mit seiner Börse ausgeholfen. Ich galt als der Erbe eines reichen alten Onkels und wollte nach seinem Tode alles dem Major zurückgeben. Eines Tages erreichte mich das Unglück. Ich verspielte eine große Summe, es waren hundertachtzigtausend Mark, die ich verlor. Da reiste ich zu meinem Onkel; in Verzweiflung flehte ich ihn an, mir nur noch dieses einmal zu helfen. Meine Ehre stand auf dem Spiel, denn ich hatte mein Wort verpfändet, bis zu einem bestimmten Termin das Geld zu zahlen. Mein Onkel sagte mir, daß er mich enterbt habe, — so reiste ich nach Potsdam zurück. Ich sah keinen Ausweg, eine Kugel war die einzige Sühne meines Leichtsinns.

Und da trat Major von der Eiche als mein Retter in mein zerstörtes Leben. Er hatte von meinem Verlust er-

fahren. Im Augenblick, wo ich zur Pistole greifen wollte, hielt der edelste Mann meine Hand zurück; er hat mir Geld geliehen, hundertachtzigtausend Mark. Ich nahm meinen Abschied auf höheren Befehl. Was nun? Europa wollte ich nicht mehr bleiben, aber ich hatte Mittel zur Existenz, und abermals war mein Freund hilfsbereit, er streckte mir zwanzigtausend Mark vor. Er verpflichtete mich, ihm halbjährlich Zinsen zu zahlen.

Eine gewisse Sicherheit bot ich dadurch, daß ich als Offizier wurde, mir auf Wunsch meines Onkels kaufmännische Kenntnisse erworben hatte. Er war zufrieden, daß ich meinen sicheren Beruf aufgab, wie er es und die „Uniform vorzog“. Jetzt danke ich es ihm, ich etwas Praktisches gelernt hatte. Durch meinen Onkel, der früher selbst in Amerika gelebt, bekam ich eine Empfehlung an ein ihm befreundetes Handelshaus in New York. Nochmals schärfte er mir ein, daß ich auf ihn nicht rechnen hätte, das letzte, was er tun wollte, sei eben die Empfehlung. — Ich stellte Eiche einen Schuldschein aus, dann schiffte ich mich in Hamburg ein mit dem Entschluß ein neues, besseres Leben zu beginnen. Und das tat ich, ich verstand es, an mich zu fesseln. Bald kannte mein Chef, daß ich leistungsfähig war. Ich arbeitete mich auf und konnte Eiche die Zinsen schiden. Er ließ mir dazwischen und zeigte mir die Geburt seines dritten Kindes an, der Tochter, die Ines getauft wurde; die beiden älteren Kinder hießen Bernhard und Gertrud.

Jrmgards Herz klopfte heftig. Ihre Vermutung war ein. Der selbstlose Freund ihres Mannes war der Sohn des Hofbankiers von Rößlingen gewesen. Was sollte noch weiter hören?

Ich hatte, um ganz mit der Vergangenheit zu brechen, in New York den Namen Robert Gerard angenommen. hieß bis dahin Stefan von Erber. Möchte dieser Name vergessen werden, im freidenkenden Amerika sollte er mir vielleicht ein Hindernis gewesen.

Fortsetzung folgt.

Feldpost. In vielen Geschäften werden mit Benzinfüllte Gelatinekapseln und Streichhölzer in Blechbehältern feilgehalten und dem Publikum als zur Verwendung mit der Feldpost geeignet angepriesen. Demgegenüber wird erneut darauf hingewiesen, daß die Verwendung feuergefährlicher Gegenstände, wie Streichhölzer, Benzin, Äther, mit der Feldpost unter allen Umständen, selbst unter besonderer Verpackung, verboten ist. Wer der Zuwiderhandlung gegen dieses Verbot überführt wird, wird strafrechtlich verfolgt. Bei dieser Gelegenheit wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Industrie Feuerzeuge mit Feuerstein und Zündschnur auf den Markt gebracht hat, die ohne Benzin oder andere Zündmittel gebrauchsfähig und ungefährlich sind.

In Italien!

Auf, deutscher Adler, schon wieder eine trübe Wolke zieht dir auf deinem Flügel nun entgegen! Sei auch mit kräftigen Flügelschlägen diesem Wolke, daß dich nicht schrecken kann auf deinem Wege. Wenn alles darnach strebt, dich von der Höhe zu zwingen, so halte mutig aus, der Krieg wird dir gelingen.

Ein Bundesbruder ist's, der Freundschaft mit uns teilt, jedoch nur äußerlich auf unserer Seite ging. Mit großer Falschheit nun zu unseren Feinden eilt, um schnell zu folgen ihrem faulen Will. Auf, deutscher Adler, zeig dich darum aus der Höhe und sieh den Feind dir an in aller Nähe!

Italien ist es, mit diesem Volk wir jahrelang im Bunde. Dem Deutschland stets die Hand so offen hielt. Der Botschaft zeigt's und Rücksichtslosigkeit zur Stunde, daß es auf unseren Untergang mit jenen Mächten zielt. Ein ernstes Wort der Mahnung wurde laut vernehmlich! Italien hüte dich, bevor es vielleicht zu spät.

Nähen ruhig nun die Würfel rollen in eurer Kampfeswelt! Der Sieg bleibt darum doch auf unserer Seite stehen. Ihr hättet schon können eurer Söhne Mut! Nun laßt ihr jeden Rettungsanker untergehen — Auf, deutscher Adler, rüste dich zum Flug, Vernichte aller Feinde Flug und Trug!

Bruno Brauer.

1870 — 1914.

Rückblick auf die Kriegereignisse.

1870: Die 2. Garde-Infanterie-Division greift die Franzosen in Le Bourget, von wo aus sie am 28. Oktober die deutschen Vorposten vertrieben hatten, an. Nach sehr heftigem Gefecht werden die Franzosen aus der inzwischen eroberten Stellung hinausgeworfen. — Bei Dijon werden die Bayern auf starken Widerstand. Prinz Wilhelm von Baden erstürmt die Höhen von St. Apollinaire und die Vorstädte. Abends 9 Uhr erscheint über Dijon die ganze Fahne.

31. Oktober.

1914: Die Franzosen werden an der Aisne geschlagen und bei Bailly über den Fluß geworfen. Die Operationen in Belgien werden durch die Ueberschwemmungen (infolge Zerstörung der Schleusen und Dämme des Herkanals) erschwert. Bei Ypern wieder über 600 Gefangene in deutsche Hände gefallen. Bei Bailly 1500. — Der englische Kreuzer „Hermes“ wird im Kanal, unweit Dünkirchen, von einem deutschen Unterseeboot durch Torpedos zum Sinken gebracht. — Der Hauptangriff auf Toul von der Land- und Seeseite her hat begonnen. — Der türkische Kreuzer „Sultan Jawus Selim“ beschließt erfolgreich Sewastopol. Andere türkische Schiffe vernichten russische Handelsdampfer im Hafen von Odessa und zerstören noch einige russische Kriegsschiffe und den Panzer „Sinop“, sowie den Kreuzer „Denez“, ferner zahlreiche Transport- und Handelsdampfer. — Das italienische Kabinett Salandra tritt zurück. — Die Italiener belegen die Insel Sazan vor Valona. — Zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und England gibt sich eine Verständigung kund.

1870: Die Franzosen haben Dijon unter dem Schutze der Nacht verlassen. Einzug des Generals v. Decker an der Spitze der bayerischen Truppen in Dijon. — In Paris und Marseille entstehen Unruhen, um die französische Regierung zu beseitigen und die Kommune herzustellen.

1. November.

1914: Die Operationen am Herkanal werden durch Ueberschwemmungen sehr erschwert. Bei Ypern wurden 900 Engländer gefangen und einige Geschütze erbeutet. — Bei Bailly wurden gestern 1500 Franzosen gefangen. — Ludwig von Bayern bittet den Kaiser, im Namen deutscher Bundesfürsten, das Eisene Kreuz anzuerkennen. Der Kaiser dankte und erklärte, er wolle das Kreuz tragen, „im Andenken an die Entschlossenheit und Tapferkeit, die alle deutschen Stämme in unserem Kampf für Deutschlands Ehre auszeichnet“. — Nördlich von Ruth, an der galizisch-bukowinischen Grenze, wurde eine russische Armee aller Waffen von den Österreichern geschlagen. — Sowohl wie bei Stary-Sambos, Siole und bei Nisko wurden viele Gefangene gemacht. — Es geben sich neuerdings Spannungen zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und England, hervorgerufen durch die Verhaftung amerikanischer Handelschiffe, kund. — In England wird die erregte Stimmung gegen Japan an. — Der englische Riesendampfer „Olympic“ wird, von Amerika kommend, mit sämtlichen Passagieren in einem türkischen Gefangenenlager festgehalten. — Admiral Fisher wird anstelle des Lord Louis von Battenberg zum 1. Seelord in England ernannt. — Bei Trapezunt und Erzerum beginnen die Kämpfe zwischen Türken und Russen. Die Russen werden zurückgeschlagen. — Die Engländer greifen vor. — Das kleine türkische Kanonenboot „Duru Keik“ wird durch Sprengung selbst vernichtet. Ein Versuch, das kleine türkische Kanonenboot „Duru Keik“ an der türkisch-egyptischen Grenze zu landen, wird blutig vereitelt. — Großer Seesieg an der Spitze von Chile, unweit der Insel Santa Maria. Auf deut-

licher Seite sind beteiligt die großen Kreuzer „Scharnhorst“ und „Gneisenau“, sowie die kleineren Kreuzer „Rürnberg“, „Dresden“ und „Leipzig“. Auf englischer Seite wurden die großen Panzerkreuzer „Mounmouth“ und „Good Hope“ völlig vernichtet, der Kreuzer „Glasgow“ sehr schwer beschädigt. „Glasgow“ konnte sich durch die Flucht retten. Auf deutscher Seite weder ernstliche Verluste noch Schiffsbeschädigungen.

1870: Die Pariser Forts eröffnen eine heftige Kanonade gegen die Stellungen der Deutschen.

2. November.

1914: Die Ueberschwemmungen südlich Neuport schließen jede Operation in dieser Gegend aus. Die Landereien sind für lange Zeit vernichtet. Unsere Truppen sind aus dem überschwemmten Gebiet ohne jeden Verlust an Mann, Pferd, Geschützen und Fahrzeugen herausgezogen. Die Angriffe auf Ypern schritten vorwärts; 2300 Gefangene, meist Engländer, wurden gemacht, mehrere Maschinengewehre erbeutet. Westlich Rohe erbitterte, für beide Teile verlustreiche Kämpfe ohne Veränderung der dortigen Lage. In einem Vorstoß verloren wir mehrere hundert Vermittelt und zwei Geschütze. Erfolgreiche Angriffe an der Aisne östlich Soissons. Trotz heftigsten feindlichen Widerstandes mehrere stark befestigte Stellungen im Sturm genommen. Chavonne und Souvire erobert, über 1000 Franzosen gefangen, 3 Geschütze und 4 Maschinengewehre erbeutet. Zwischen Verdun und Toul verschiedene Angriffe der Franzosen, die teilweise deutsche Mäntel und Helme trugen, abgewiesen. Bei Martirich in den Vogesen ein französischer Angriff abgeschlagen, unsere Truppen gingen zum Gegenangriff über. — In Tlingtan sollen infolge der Beschädigung die Petroleumlager in Brand geraten sein. Die Forts werden von den Deutschen hartnäckig verteidigt. — Vor Sebastopol und Noworossisk im Schwarzen Meer findet eine Seeschlacht statt. Im ganzen werden fünf russische Kriegsschiffe und 19 russische Transportschiffe in den Grund gehohrt, sowie 55 Speicher in Brand geschossen.

1870: Gefechte bei Belfort gegen französische Mobilgardes. Die Franzosen ließen 5 Offiziere und 103 Mann tot liegen. — Wegen der Festung Neubreisach wird das Feuer eröffnet. — Prinz Friedrich Karl verlegt sein Hauptquartier nach Pont-a-Mousson.

3. November.

1914: Ein aus 9 englisch-französischen Schiffen bestehendes Geschwader beschließt die Dardanellen erfolglos. Unser Angriff auf Ypern, nördlich Arras und östlich Soissons schreitet langsam, aber erfolgreich vorwärts. Südlich Verdun und in den Vogesen wurden französische Angriffe abgewiesen. — Deutsche Kreuzer machen einen Ueberfall auf die englische Küste bei Harmouth. Bei der Verfolgung geraten das englische Unterseeboot „D 5“ und zwei kleinere Fahrzeuge auf Minen und sinken. — Türkische Kreuzer bombardieren Batum mit vollem Erfolg. — In Galizien ergeben sich bei Pudoj 200, bei Jaroslaw 300 Russen. — Österreichische Flieger bombardieren Antivari und richten großen Schaden an.

1870: Die Reservedivision von Treskow schließt Belfort ein.

4. November.

1914: Der deutsche Panzerkreuzer „Yor“ gerät im Jadebusen bei Wilhelmshaven auf die Hafensperre und sinkt. 382 Mann werden gerettet, fast ebensoviel finden den Tod. — Chinesische Pressemeldungen aus Schantung berichten, daß das deutsche Artilleriegeschwader in Tlingtan planmäßig alle vorgeschobenen japanischen Verschanzungen vernichtet. Das gesamte Glacis hinter Tlingtan ist mit Minen überfät, die elektrisch entladen werden. — Der Peking-Studentenverband erläßt einen Aufruf gegen Japan und Rußland. — In Ostafrika werden englische Landungstruppen am 8. und 9. November vollständig aufgerieben. Die Engländer erleiden einen Verlust von 800 Mann.

1870: Die unter Prinz Friedrich Karl vor Metz vereinigt gegangenen Truppen marschieren nach dem Westen Frankreichs. — Vor Paris nichts neues.

5. November.

1914: Die deutsche Reichsregierung ordnet an, daß alle männlichen Engländer in Deutschland im Alter von 17 bis 45 Jahren, sowie auch inaktive Offiziere über dieses Alter hinaus, in Gewahrsam genommen und in das Gefangenenlager nach Ruhleben bei Spandau gebracht werden. — Die Belgier, unterstützt von Franzosen, unternahmen einen heftigen Ausfall über Neuport zwischen Meer und Ueberschwemmungsgebiet. Sie wurden müheelos abgewiesen. — In den Kämpfen in Rußisch-Polen und Galizien wurden 1500 Russen gefangen genommen und Maschinengewehre, sowie sonstiges Kriegsmaterial erbeutet. — England annektiert Cypern. — Ein deutscher Flieger wirft zwei Bomben auf Dover. — England erklärt den Kriegszustand mit der Türkei. — Das neue italienische Kabinett hat sich gebildet. Den Vorsitz führt der bisherige Ministerpräsident Salandra. Neukeres: Sonnino. Im Amt verbleiben Kolonialminister Martini, Ackerbauminister Cavasola, Kriegsminister Zupelli und Postminister Rizzio. Neu treten ein: Carcano als Schatzminister, Dames als Finanzminister, Grippo als Unterrichtsminister, Ormando als Kultusminister, Admiral Biallo als Marineminister.

1870: In Paris macht sich Lebensmittelmangel bemerkbar. Die Preise steigen um das fünf- bis zehnfache. Ein Pfund Butter kostet sogar 45 Fr., ein Huhn 25 Fr., ein Kapaun 53 Fr., eine Wurst 32 Fr.

Wochen-Speisezettel.

(für 4 Personen).

1. Tag. Grüntohl mit Haserfloren, Kartoffeln und Schweineschwarte.
Abends: Pfannkuchen, Salat.
2. Tag. Lungenmus, Pellkartoffeln.
Abends: Suppe aus 2 Maggawürfeln und 2 Eß-

löffeln Haserflocken, Brot.

3. Tag. Kartoffelgulasch. — Feldsalat.
Abends: Milchreis mit Zucker und Zimt. — Apfelter.
4. Tag. Schellfisch mit Sardellen (Mischgericht), Sauerkraut.
Abends: Apfelsuppe, Brot.
5. Tag. Fischsuppe mit Klops.
Abends: Wurst, Brot, Rührei.
6. Tag. (Sonntagsgericht.) Frikandellen, Spinat. — Wasserreis. — Orangen.
Abends: Schinkenfüße, Brot, Kartoffelsalat.
7. Tag. Kartoffelgemüse, Frikandellen in schmachtender Sauce.
Abends: Gemüsefalsat, aufgetrübter Reis.

Der heutige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 20. Mai. (W.B. Amlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Trübes unsichtiges Wetter hinderte gestern in Flandern und Nordwest-Frankreich die Gefechtsstätigkeit.

Auf der Loretohöhe machten wir kleine Fortschritte.

Bei Ablain wurde ein nächtlicher feindlicher Vorstoß im Nahkampf abgewiesen.

Zwischen Maas und Mosel war der Artilleriekampf besonders heftig. Gegen Morgen gingen die Franzosen östlich Ailly in breiter Front zum Angriff vor, der überall, zum Teil in erbittertem Handgemenge, von uns abgewiesen wurde.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Mit den auf der Linie Schagori-Franenburg im Vormarsch gemeldeten stärkeren feindlichen Kräften ist es zu keiner Gefechtsberührung gekommen.

An der Dubissa wurden russische Angriffe abgeschlagen. 900 Gefangene und 2 Maschinengewehre blieben in unserer Hand.

Gefechtsgriffen wir nördlich Redubis an, nahmen die Höhe 105 und machten weitere 500 Gefangene.

Die südlich des Njemen vordringenden russischen Kräfte wurden bei Gryzlabuda, Syntow, Szaki völlig geschlagen. Die Reste des Feindes flohen in östlicher Richtung in die Wälder. Kleinere Abteilungen halten noch Sutki. Die blutigen Verluste der Russen waren sehr schwer. Die Zahl der Gefangenen erhöhte sich deshalb nun auf 2200; ferner wurden 4 Maschinengewehre erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere über den San nordöstlich Brzemyńshor-gebrungenen Truppen wurden gestern nachmittag erneut von den Russen im verzweifeltsten Ansturm angegriffen. Der Feind wurde überall unter sehr erheblichen Verlusten zurückgeworfen. Heute früh gingen wir auf einem Flügel zum Gegenstoß über und stürmten die Stellungen des Gegners, der eiligst flieht.

Oberste Heresleitung.

Humoristisches.

Die luxemburgische Gefahr. (Eine heitere Erinnerung.) Beim Durchmarsch durch das schöne luxemburgische Land erreichten wir — so erzählt der „Zögl. Rundsch.“ ein Leser — nach anstrengendem Marsche kurz vor der belgischen Grenze ein kleines Dörfchen. Der freundliche Pfarrer des Dörfes lud einige Offiziere zu sich zu Tisch und gab so gut und viel ihm möglich war. Daßbar wurde seine Gastfreundschaft angenommen. Das Tischgespräch drehte sich natürlich um den Krieg und Luxemburg. Da sagte der Pfarrer: „Meine Herren, Sie können doch gar nicht dankbar genug sein, daß nicht auch Luxemburg sich auf die Seite Ihrer Feinde gestellt hat.“ — „Wahrscheinlich haben wir ihn an.“ — „Ja, meine Herren, es hätte dann doch schlimm um Deutschland gestanden. Luxemburg hätte seine 300 Soldaten an der Grenze aufmarschieren lassen, und die ganze deutsche Armee hätte sich totgelacht!“

Der freundliche Soldat.

Das kleine Viehchen (zu ihrer hübschen Wärterin): „Martha, sieh einmal, der Soldat dort unten guckt immer zu mir herauf.“

Gottesdienst-Ordnung

der katholischen Gemeinde Oberursel.

Freitag, 21. Mai: 6 Uhr zweites Seelenamt für + Ursula Burdard; im Johannisstift best. hl. Messe zu Ehren der I. Mutter Gottes von der immerwährenden Hilfe; 6 1/2 Uhr in der Hospitalkirche best. hl. Messe für den im Felde + Peter Glod.

Samstag, 22. Mai: 1/2 6 Uhr Taufwasserweihe; darauf best. Amt für + Eva Heinrich. 7 Uhr best. hl. Messe für + Anna Maria Ebbig geb. Schmidt. 6 Uhr im Johannisstift best. hl. Messe für im Felde stehende Söhne.

Gottesdienst-Ordnung

der St. Sebastians-Kirche Stierstadt.

Freitag, 21. Mai: hl. Messe zu Ehren des hl. Antonius. 8 Uhr abends: Maiandacht.

Samstag, 22. Mai: hl. Messe für + Katharina Reeb.

Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Berlebach.

Druck und Verlag von Heinrich Berlebach in Oberursel.

Elektrisches Licht ein Jahr gratis

wird für Wohnungen bis zu 3 Zimmern denjenigen Abnehmern geliefert, welche während der Dauer des Krieges neue Beleuchtungsanlagen einrichten. Den Abnehmern soll dadurch ermöglicht werden, die Kosten der Neuinstallation mit dem für die Beleuchtung ersparten Gelde zu bezahlen und sich hierdurch vom Petroleum unabhängig zu machen. Trägt der Hausbesitzer die Kosten für die Beleuchtungsanlagen, so genießt dieser die Vergünstigung der einjährigen Gratisstromlieferung.

Alle weiteren Auskünfte werden bei der unterzeichneten Stelle erteilt.

Frankfurter Lokalbahn Akt.-Ges.

Abteilung Stromlieferung.

Bad-Homburg v. d. H.
Höfstraße 40. Tel. 10 u. 86.

Oberursel a. T.
Kaiserstraße Telephon 9.

Nassauische
Landesbank



Nassauische
Sparkasse

Mündelsicher, unter Garantie des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden.

Landesbankstelle Bad Homburg, nur Kisseleffstrasse 1 b.

Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 610

Fernsprecher Nr. 469.

28 Filialen (Landesbankstellen) und 170 Sammelstellen im Regierungsbez. Wiesbaden

Ausgabe 4% Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank.

Annahme von Spareinlagen bis 10,000 Mk.

Annahme von Gelddepots.

Eröffnung von provisionsfreien Scheckkonten.

Annahme von Wertpapieren zur Verwahrung und Verwaltung (offene Depots.)

An- und Verkauf von Wertpapieren, Inkasso von Wechseln und Schecks, Einlösung fälliger Zinsscheine (für Kontoinhaber.)

Die Nassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen.

Nassauische Lebensversicherungsanstalt.

Große Lebensversicherung.

Versicherung über Summen von Mk. 2000.— an aufwärts mit ärztlicher Untersuchung.

Kleine Lebens-Volks-Versicherung

(Versicherung über Summen bis zu Mk. 2000.— inkl. ohne ärztliche Untersuchung wie Sterbegeld-, Altersversorgungs-, Militärdienstkosten-, Aussteuer- u. Kinderversicherung)

Hypothekentilgungs-Versicherung. — Rentenversicherung.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

2384

Vertreter der Sammelstelle in Oberursel: A. Sünder Ackergasse 6.

Kreissparkasse

des Obertaunuskreises Bad Homburg v. d. H.

Mündelsicher
unter Garantie des Obertaunuskreises.

Telephon No. 353

Postscheckkonto No. 5795

Reichsbank-Giro-Konto

Annahme von Spareinlagen in jeder Höhe gegen 3 1/2 % Zinsen bei täglicher Verzinsung.

Kostenlose Abgabe von Heimsparbüchern

bei einer Mindesteinlage von Mk. 3.—

Annahmestelle bei Herrn W. Baumann Oberursel,
Eckardstrasse 12.

Büchertarten

empfiehlt
Buchdruckerei

H. Berlebach

Acker mit
Klee

zu kaufen gesucht. [843]
Eberh. Adrian, Wäscherei.

Schöne
4-Zimmer-Wohnung
mit Gas, zu vermieten.
854) Näheres im Verlag.
Geräumige

4-Zimmerwohnung

1. Stock mit Gas, Badezimmer und Zubehör per 1. Juli zu vermieten. [602]

Näheres Tannusstr. 21ptr.

Eine 4 und eine

5-Zimmerwohnung

mit Zentralheizung Bad u. Elektr. Licht in neuem Hause zu vermieten. 325

Untere Hainstr. 22.

Schöne 682

3 Zimmer-Wohnung

mit Glas-Beranda, Bad u. Zubehör per 1. Mai zu vermieten.

Königsteinerstr. 2. 1.

Große

2 Zimmer-Wohnung

mit Mansarde zu herabgesetztem Preis zu vermieten. 844) Näh. im Verlag.

Große

2-Zimmerwohnung

(Paterre) mit Gas und Zubehör zu vermieten. Näh. Marktplatz 7, 1. Stock.

Kleine

2-Zimmerwohnung

zu vermieten. 813 Borzner, Freiligrathstraße 6.

Eine kleine

Wohnung

zu vermieten. (655)

Eppsteinerstr. 17.

1 Zimmer

entf. 2 mit Küche und Zubehör zu vermieten. 832) Obere Hainstr. 7.

Schöne

2-3 Zimmer-Wohnung

zu vermieten. 664 Bommersheim, Enteng. 59

In Stierstadt

in staubfreier Lage, 3 Zimmerwohnung, in neu erbautem Hause per 15. Mai, resp. 1. Juni, zu vermieten.

Näh. in der Geschäftsstelle d. Bl. (679)

Barterre Raum 819

zum unterstellen von Möbeln geeignet zu vermieten. Vorstadt 31.

Hypotheken-Kapital

in jeder Höhe zur 1. und 11. Stelle auszuleihen durch

Homburger Hypotheken-

Büro H. C. Ludwig

Louisenstr. 103. I. Telefon 257

Alleinvertreten der Deutschen

248) Hypothekenbank.



Mehrere

Hilfsarbeiter

finden bei mir dauernde Beschäftigung. [839]

Paul Göhring,

Maschinenfabrik, Oberursel.

Ausschuß für Kriegshilfe

Fürsorge für die Verwundeten,
Sendung von Liebesgaben an die Truppen im Felde, — Unterstützung der Familien der Kriegsteilnehmer.

Geschäftsstelle: Oberhöchstaderstraße Nr. 2

Montags u. Donnerstags 11—12 Vorm.

Sprechstunde: Taunusstraße 18

Dienstags u. Freitags 5—7 Nachm.

Nächste Sitzung des

Hauptauschusses Freitag, den 28. Mai, abends 8 Uhr, im Stadthaus. In Vorbereitung: kleine Pakete für die Oberurseler im Felde.

Sofort gesucht

ordentliche Arbeiter bis zu 45 Jahren
Wochenlohn Mk 26 bis 30.

Chemische Fabrik Griesheim-Elektron
Griesheim a. M.

Eine dauernde Erinnerung an die gefallenen Krieger

bietet ein mit der wirkungsvollen Darstellung eines sterbenden Soldaten, dem ein Engel den Weg zum himmlischen Vaterlande zeigt, ... versehen ...

Totenzettel

der neben einem kurzem Lebensabriss nähere Mitteilung über den Helden Tod des Gefallenen und ein Gebet für die Seelenruhe des Verstorbenen enthält. ...

Der Totenzettel kann auch mit dem Bildnis des Verstorbenen versehen werden.

Anfertigung in kürzester Frist bei geschmackvoller Ausführung.

Buchdruckerei

Heinrich Berlebach

Feldpostbriefe

mit Erfrischungen
mit Tabak, Cigarren,
mit Fußpflegemitteln etc.
in allen Preislagen.

Eberh. Burkard Oberursel a. T.

Marktplatz 2. Fernsprecher No. 56.

Die Meggendorfer Blätter

sind das schönste farbige
Witzblatt für die Familie

Vierteljährl. 13 Nrn. nur Mk. 3.—, bei direkt. Zusendg. wöchentl. vom Verlag Mk. 3.25, durch ein Postamt Mk. 3.05.

Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden. Am besten unterrichtet über den Inhalt ein Probeband, der 6 Nummern in buntem Umschlag enthält und bei jeder Buchhandlung nur 50 Pfg. kostet. Gegen weitere 20 Pfg. für Porto auch direkt vom Verlag, München, Perusastr. 5 zu beziehen.